F. Nietzsche hat darauf hingewiesen (Zarathustra). Er erlebte die Lösung seiner Probleme wie eine Offenbarung: Die ewige Wiederkehr des Gleichen.

Eine notwendige Öffnung zu neuen Gedanken eröffnet eine neuen Basis für die Theodizee, die in Agemus 92 publiziert wurde.

Interessant ist im Zusammenhang die neue Enzyklika Benedenikts des 16., mit seinem Hinweis auf die Frankfurter Schule (Adorno, Horkheimer). Die Gefahr des Abgleitens in Fundamentalismus ist stets gegeben, gilt insbesondere für esoterische Richtungen, die aus den eingangs aufgezeichneten Unzufriedenheiten kommen.

Gerhard Pretzmann

Wo sind die Zwischenformen?

Das ist ein sehr frühes Argument der Skeptiker gegen die Evolutionstheorie, das inzwischen längst überholt ist, da man heute sehr viele „Zwischenformen“ kennt.

Wie im Fall Archaeopteryx aufgezeigt, war zunächst nur eine Feder aus dem schwäbischen Jura bekannt, die in ihrer spezifischen Struktur ein typisches Vogelmerkmal war. Nach den Nomenklaturregeln war der Name damit festgelegt und gilt bis heute. Da die bekannten Schieferplatten als Bodenplatten sehr beliebt sind, gibt es einen kommerziellen Abbau, dessen Umfang es zu verdanken ist, daß schließlich doch m.w. komplette Exemplare gefunden wurden. Für die meisten Fossilien gilt daher, daß ein größeres Tier als unwahrscheinlicher Zufall gewertet werden muß und daher auch gar nicht zu erwarten ist. Aus der Beobachtung ist jedoch bekannt, daß zur Erhaltung einer Art mindestens mehrere tausend Stück erforderlich sind (daher gibt es eben bedrohte Arten) Kommerzielle Nutzung bestimmter Substrate (wie z.B. Kohle) erhöht daher die Chance der Auffindung. Aus diesem notwendigen Umstand ist verständlich, daß geschlossene Abstammungslinien (Wie das „Paradepferd“) eben sehr selten sind.

Seit Beginn der Evolutionstheorie gibt es jedoch einen eigenen Zweig der Biologie, das ist die Populationsgenetik (mit der grundlegenden Arbeit von E. Mayer, Artbildung und Evolution, 1967, Paray) die umfangreiches Material hinsichtlich Mutationshäufigkeit, Ausleseprozesse, Verbreitung neuer Varianten u.a. untersucht hat, z.B. auch die sonst nicht erklärbaren begrenzten Hybridisationszonen, wie etwa Rabenkrähe – Nebelkrähe und zahlreiche analoge Phänomene.

Der Prozeß der langsamen Herausbildung neuer Arten aus geographischen Rassen ist daher heute gut bekannt. In diesem Sinne ist Evolution also beobachtbar.

Ein deutlicher Beweis für die Evolutionstheorie ist der Umstand, daß eine neue Evolutionslinie stets mit den ursprünglichen Formen beginnt und neue Arten stets später auftreten. So sind die frühesten Lebewesen Bakterien (im Vorkambrium), dann erst kommen Karyonten (Zellen mit Kern), die Ediacarafauna, Wirbeltiere im Präkambrium, Fische, dann Landtiere, Reptilien, Säugetiere, Vögel im Erdmittelalter, Affen im Eozän, Hominiden vor ca 6 Mill. J, Homo sapiens in der Eiszeit. Diese genaue Zeitfolge im Auftreten ist anders nicht zu erklären.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 93

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: Wo sind die Zwischenformen? 4